

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 60.

Donnerstag, den 27. Juli 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 26. Juli.

Am vergangenen Sonntag hatten wir wohl die größte Hitze in diesem Jahre zu verzeichnen. Während des ganzen Tages brannte die Sonne mit tropischer Macht. In den Mittagsstunden zeigte das Thermometer in der Sonne 42,5 Grad C. — Aus diesem Grunde mußte das vom hiesigen Kriegerverein veranstaltete Scheibenschießen auf dem Schießstande unter den Eichen ausfallen und wird aller Voraussicht nach am nächsten Sonntag stattfinden können.

In die Zeit der Hundstage und damit in die größte Periode der Hitze, die uns der Sommer beschert, sind wir mit 23. Juli eingetreten, nachdem wir schon jetzt erfahren haben, was Tropenhitze bedeutet. Vielfach ist man der Meinung, daß der Name „Hundstage“ sich daher erklärt, daß — wie Menschen und Vieh allgemein unter der gesteigerten Temperatur dieser Jahreszeit zu leiden haben — so besonders die Hunde leicht von Tollmut ergriffen werden und eine Gefahr für uns bilden. Diese Ansicht ist irrig. Nicht von irdischen Hunden schreibt sich der Name her, sondern von einem himmlischen Hunde: dem Hundstern oder Sirius, dem hellsten Stern am Himmel, der dem Sternbild des Großen Hundes angehört. Mit seinem Frühaufgang beginnend, rechnen wir die Hundstage bis zum 23. August, während welcher Zeit die Sonne im Zeichen des Löwen steht. Hoffen wir, daß uns die Hundstage gnädig sind, und nicht im Uebermaße die Gaben bescheren, die uns an sich so willkommen sind: Licht, Sonne und warme Sonnenluft mit allen ihren Freuden, damit nicht Wohlthat Plage werde!

Die Furunkulose der Forellen ist in diesem Sommer in verschiedenen Kreisen der Regierungsbezirks beobachtet worden. In Betracht kommen die Kreise Schwege, Zulda, Gersfeld, Hünfeld und Schlüchtern.

Eine Bestimmung im Alters- und Juvaldengesetz, die sehr wenig bekannt ist, betrifft das Wiederaufleben fallen gelassener Versicherungen. Wer freiwillig innerhalb einer zweijährigen Frist seine Karte zum Umtausch einreichen und ferner müssen in der Karte 20 Markten geklebt sein. Verfümt er, diesen Bestimmungen nachzukommen, so verfallen mit der Versicherung alle durch das bisherige Kleben von Marken erworbenen Rechte. Nun kann dieser Schaden aber wieder rückgängig gemacht werden, wenn der betreffende Inhaber der Karte wieder versicherungspflichtig wird und 200 Wochenmarkten klebt; in diesem Falle erhalten die früher geklebten Marken wieder ihre Gültigkeit.

Stein. Im hiesigen Basaltsteinbrüche wurde der Steinrichter Neise aus Rhünda von abtürzenden Gestein so unglücklich getroffen, daß ihm mehrere Finger vollständig zerquetscht wurden.

Guxhagen. Am Sonntag nachmittag standen große Getreideselber zwischen Sintershausen und hier plötzlich in Flammen, dem 10 Aker auf dem Dalm stehendes und geschnittenes Getreide zum Opfer fielen. Man vermutet, daß durch Funken einer Lokomotive der Brand entstanden sei, den die Hitze und Trockenheit sehr begünstigten.

Cassel. Pferd und Wagen mit neun Säcken Kartoffeln sind am Sonnabend einem Landwirt aus Bessa auf dem Königsplatz gestohlen worden. Der Eigentümer hatte das Fuhrwerk kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen. Die Diebe sind noch nicht entdeckt.

Mit der Kasse verschwunden ist in der Nacht zum Sonnabend die Büffetdame eines größeren Restaurants. Außerdem hat sie eine hiesige Frau um 400 Mark beschwindelt.

Cassel. Ein großer Waldbrand ist zwischen Freienhagen und Landau (Waldeck) ausgebrochen, der bei der herrschenden Trockenheit einen Waldkomplex von über 100 Hektar Fichtenbestand mit dünnen Durchforstungsgehölz und Schonungen ergriffen hat. 60 Hektar Fichtenbestand sind bereits vernichtet. Aus den umliegenden Ortschaften sind alle verfügbaren Mannschaften und aus Cassel Militär requiriert.

Sontra. Der 14jährige Gymnasiast Karl Löbenstein hat dieser Tage eine mutige Tat vollbracht. Der 9jährige Sohn eines hiesigen Gastwirts, der beim Wehr in der Nähe der Volkerei an einer dort angebrachten Kette spielte, fiel hierbei ins Wasser, welches an dieser Stelle 1 1/2 Meter tief ist. Auf die Hilferufe der am Ufer stehenden Knaben schwamm U., der zufällig badete, herbei und brachte unter Aufbietung seiner ganzen Kräfte den bereits untergegangenen in bewußtlosem Zustande ans Ufer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Selb.-Lichtenau. Am Sonntag nachmittag gegen halb 6 Uhr badete im Teiche beim Mauselieim der Venoischen Waisenanstalt der etwa 20jährige aus Rothenditmold gebürtige Fahrbusch des Bäckermeister Haase in Fürstshagen namens Ernst Tölle. Er hatte den Teich schon ein paar mal durchschwommen und wurde plötzlich mitten in demselben matt. Nachdem er um Hilfe gerufen hatte, ging er unter und ertrank, da die jungen Leute, welche mit ihm gebadet hatten, nicht schwimmen konnten und auch unglücklicherweise sonst keine Hilfe auf der gewöhnlich so belebten direkt vorbeiführenden Landstraße sich befand.

Wadkappel. Herr Wachmeister Lügendorf von hier, der Montagnacht eine Dienstreise mit dem Rade machte, ist auf der steilen Straße von Elmensee nach Gehau mit einem ihm entgegenkommenden Wagen, der ohne Laterne gefahren sein soll, zusammengestoßen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. U. wurde von einem Einwohner Gehaus nach hier gebracht, wo Herr Sanitätsrat Dr. Hempel sehr schwere Verletzungen feststellte.

Wischhausen, Kr. Schwege. Eine größere Gesellschaft Spagiergänger von hier unternahm am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach dem nahen Kirchberg. Pflöchlich wurden die Ausflügler von einer ungeheuren Menge Wespen überfallen, so daß man in fluchtartigen Eile den Rückzug antreten mußte. Mehrere Damen wurden von den Insekten arg zerfressen.

Wiesbaden. Einem hier zur Kur weilenden Deutsch-Amerikaner wurden von zwei internationalen Dieben 2700 Mark in bar und 300 Pfund Sterling in Papieren gestohlen. Die Gauner entkamen.

Mainz. Ein blutiger Kampf zwischen einem Gendarm und Zigeunern spielte sich am Sonnabend bei Hechtsheim in der Nähe von Mainz ab. Der Wachmeister wollte einen stechbrieslich verfolgten Zigeuner verhaften. Die Zigeuner leisteten bewaffneten Widerstand. Der Beamte erhielt eine Kugel in den Unterleib und stürzte schwer verletzt vom Pferde. Er ringt im Krankenhaus mit dem Tode. Die Wunde wurde bis jetzt ergebnislos von der Mainzer Polizei verfolgt.

Münden. In Flammen gehüllt lief das noch nicht 10 Jahre alte Mädchen des Arbeiters Guicking im benachbarten Bonafort auf die Straße. Hilfsreiche Hände löschten die Flammen, doch waren die Wunden so schwer, daß das bedauernswerte Kind in das Krankenhaus nach Münden geschafft werden mußte. Der Fall ist um so trauriger, als das Kind nach den erfolgten Todesfällen seiner Mutter und Großmutter die hausfraulichen Pflichten übernommen hatte und bei Ausübung dieser Tätigkeit verunglückt ist.

Apolda. Bei einem hier aus Berlin eingetroffenen Transport von Schlachtschweinen waren 18 Tiere infolge der Hitze verendet.

Sangerhausen. In dem benachbarten Oberdorf erschöß der Rechnungsrat Herrmann von hier, der sich mit seinen zwei Söhnen auf die Jagd begeben hatte, den jüngsten derselben, den 16jährigen Sekundaner Felix Herrmann. Der Vater hatte ihn für einen Fuchs gehalten und auf ihn angelegt.

Eisenach. Auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf ereigneten sich am Sonnabend infolge der enormen Hitze schwere Unfälle. Während die Mannschaften des 94. Infanterieregiments die Strapazen gut überstanden, wurden der Eisenacher Tageszeitung zufolge vom 71. Infanterieregiment in Erfurt, daß zur gleichen Brigade gehört, zahlreiche Mannschaften marode. Zwei Soldaten wurden vom Hitzschlag getötet.

Erfurt. Am Montag morgen entstand in einem Partiererraum der großen in Erfurt-Florsgehofen belegenen Hoholdschen Stanz- und Emaillewarenfabrik durch Selbstentzündung Feuer, das sämtliche Fabrikgebäude nebst vielen Maschinen und Waren zerstörte. Etwa 300 Leute sind arbeitslos geworden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Ausführungsgesetz zum Reichszuwachststeuerergesetz vom 14. Februar 1911.

Berlin, 25. Juli. Der zurzeit in Montreal in Kanada befindliche Kreuzer „Bremen“ hat den Befehl erhalten, sofort zur Wahrung der deutschen Interessen auf Haiti nach Port-au-Prince in See zu gehen.

Rom, 25. Juli. Demnächst wird eine neue päpstliche Enzyklika veröffentlicht werden, in welcher die Beschäftigung mit spiritistischen Experimenten verurteilt und untersagt werden wird.

Konstantinopel, 25. Juli. Am Sonntag brach in zwei Stadtteilen Feuer aus, das infolge des starken Windes schnell nach mehreren Richtungen hin sich verbreitete. Es sollen mehr als 5000 Häuser niedergebrannt sein. Das Christenviertel wurde gänzlich zerstört. Mehr als 50000 Personen sind obdachlos. Die Regierung stellte 10000 Zelte für die Obdachlosen zur Verfügung.

Schanghai, 25. Juli. Durch ein Ueberfluten der Gewässer des Tung-ting-Sees in der Provinz Hunan wurde eine riesige Ueberschwemmung der Umgegend von Tchang-to-tu veranlaßt, zahlreiche Häuser sind fortgeschwemmt worden, Menschen und Vieh zu Hunderten umgekommen. Regengüsse und Stürme dauern fort.

Casseler Getreidepreise.

Roggen	100 Kilo	17,- bis 18,- Mark
Weizen	100 Kilo	19,75 bis 20,50 Mark
Hafer	100 Kilo	19,- bis 21,- Mark
Gerste	100 Kilo	15,50 bis 16,50 Mark
Heu	à Zentner	3,- bis 4,75 Mark
Stroh	à Zentner	2,- bis 3,- Mark

Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, größte Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko

HANS HARTMANN A.G. EISENACH 11
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Wetterbericht.

Am 27. Juli. Nach Gewitterregen kühleres, wolfiges Wetter.
Am 28. Juli. Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, am Tag angenehm warm.
Am 29. Juli. Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer.

Bürgerkunde.

Die Frage, daß in Deutschland im Vergleich zu andern Staaten die staatsbürgerliche Erziehung mangelhaft ist, ist schon längst, stammt nicht erst aus unsern Tagen. Sie wurde schon laut, als es vor 40 Jahren galt, das junge Reich in den Sattel zu heben, um mit Bismarcks Worten zu reden. Seit vier Jahren, seit der Zeit also, wo im deutschen Volksleben als Folgeerscheinung der Finanzreform und des damaligen Kanzlerministeriums sich eine tiefe Kluft aufthat, die sich nicht überbrücken lassen will, haben Volkstücker, Volkswirtschaftler und Regierungsorgane immer wieder den Ruf erhoben, daß endlich etwas für die planmäßige

Erziehung zum Staatsbürger

geschehen müsse. Und so ist man denn in Ermüdungen darüber eingetreten, wie das am besten möglich sei. Daß man bei der Schule beginnen müsse, ist von keiner Seite in Zweifel gezogen worden, nur aber das wie ist man noch nicht im Reinen. Es soll der Volksschule der Unterricht in der „Bürgerkunde“ dem Gehörtsunterricht anzugliedern, aber auch hier ergibt sich die Schwierigkeit, ob der Rahmen eng oder weit gestellt, und in welchen Grenzen sich der Unterricht überhaupt bewegen soll. Da ist denn eine Verfügung sehr dankenswert, die der preussische Handelsminister für die Lehrpläne lautmännlicher Fortbildungsschulen über das Lehrfach Bürgerkunde erlassen hat. Darin heißt es: Die Bürgerkunde hat die Aufgabe, den Zusammenhang des einzelnen und seiner Berufsarbeit mit dem Gemeinheitsleben in Familie, Geschäft und Schule, in Gemeinde, Staat und Reich zum Bewußtsein zu bringen, das Werden und Wesen wichtiger Einrichtungen des öffentlichen Lebens zu erklären, die

Gehörcht vor der Verfassung und Rechtsordnung

zu festigen, die Liebe zu Heimat, Vaterland und Herrscher zu pflegen und Ziele für die freudige Mitarbeit im Staate vor Augen zu stellen. Der Unterricht kann sich vielfach an die Handelskunde, an das Rechnen, an die Buchführung und vor allem auch an die Wirtschaftsgeschichte anschließen. Die dort gewonnenen Ergebnisse sind möglichst durch eine Prüfung der Oberstufe festzustellen. Außerdem ist dann das Wichtigste über die Verfassung und Verwaltung von Gemeinde, Staat und Reich, über Gerichtsweisen, über Meer und Flotte zu behandeln. Nicht Buchwissen, sondern

Verständnis des Lebens

gilt es zu vermitteln. Daher sind die Belehrungen an das Nächstliegende anzuknüpfen und Beispiele aus dem Erziehungsbereich der jungen Leute auszuwählen. Die Pflichten und Rechte, die sich aus den Beziehungen des Bürgers zum Gemeinheitsleben ergeben, sowie die Einrichtungen der Gemeinde, sind in erster Linie zu behandeln. Die dort gewonnenen Anschauungen sind für die Vorbereitung wirtschaftlicher und rechtlicher Grundbegriffe nutzbar zu machen; eine planmäßige Darstellung ihrer Zusammenhänge ist nicht Sache der Fortbildungsschule. Wohl aber empfiehlt es sich, auf die

geschichtliche Entwicklung einzelner Einrichtungen

und die vorbildliche Arbeit großer Männer hinzuweisen. Vor allem soll der junge Mensch die Überzeugung gewinnen, daß er später zur Mitarbeit an den öffentlichen Angelegenheiten berufen und daher für sie mitverantwortlich ist. Selbstverständlich ist jedes Hereinziehen der Parteipolitik in die Schule streng zu vermeiden. Von hervorragender Bedeutung für die staatsbürgerliche Erziehung kann vor allem das Turnen und Jugendspiel sein, wenn es in der rechten Weise zu Mut, Selbstachtung und freiwilliger Unterordnung anleitet. — Das sind für die Fortbildungsschule beachtenswerte Grundregeln. Ob sie

Gisela farkas.

Ein Künstlerroman von Egon Wächter.

Dann warf sich Gisela schlüchtern auf einen Fauteuil. Sie war also zum Mittelpunkt eines Skandals geworden, wie er schmerzlicher sich nicht denken ließ. Freilich, Luz — bei dem Gedanken an ihn schoß ihr das Blut in die Schläfen. Wenn er nun glaubte, daß sie immer wieder, es könne ihr gleichgültig sein, was er von ihr denke, ihre Gedanken lehrten doch immer wieder zu diesem Punkte zurück und eine herzbelemmende Angst besaß sie. Sie setzte sich an den Tisch, um ihm zu schreiben, aber als sie den Brief nahezu beendet hatte, lehnte sich ihr Trotz dagegen auf. Möchte er immerhin glauben, daß sie die Materialien für diese Angriffe aus dem Hinterhalt geliefert hatte, dann sah er wenigstens, daß sie den Namen Hohenegg hatte. — Sie wurde durch die eintretende Aufwärterin aus ihrem Sinnen aufgeschreckt, die ihr meldete, daß Herr Förster, dem sie Giselas Brief überbracht hatte, schon auf dem Vorflur warte.

Gisela atmete auf. Richard mußte ihr einen Rat erteilen. Bei seinem Eintritt war seine erste Frage: „Gaben Sie schon gelesen?“ „Ja“, entgegnete sie. „Ich habe Sie deshalb zu mir gebeten. Sie müssen mir raten, was ich tun soll.“ „Was Sie tun sollen?“ fragte er erlautend. „Ich darf doch unmöglich den Verdacht aufkommen lassen, daß ich mit diesem Artikel in irgend einer Beziehung stehe. Und schließlich bin ich auch der Familie Hohenegg und dem Namen des Freiherrn von Holzgerlandstei nicht schuldig.“

für die Volksschule

In gleicher Weise empfehlenswert sind, muß die Praxis ergeben. Auch die Volksschule wird ja demnächst ihren Lehrplan umgestalten müssen, um den Unterricht in der Bürgerkunde Eingang zu gewähren. Das kann aber erst geschehen, wenn das Lehrpersonal genügend mit dem zu behandelnden Stoff vertraut ist, womit jetzt der Anfang gemacht worden ist. Hoffentlich wird die kommende Generation, wenn sie zur Anteilnahme an dem Betriebe in Reich, Staat und Gemeinde berufen wird, selbständiger in ihrem Urteil und unbefangener in der Prüfung der Wirklichkeit sein, als es gegenwärtig der Fall ist, wo Staatsnotwendigkeiten und ihre Entwicklungsgehalte immer von der Parteien Haß und Günst getragen dargestellt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird im Anschluß an seinen Aufenthalt in Wilhelmshöhe bei Kassel, der für Anfang August in Aussicht genommen ist, sich auf einige Tage nach Wiesbaden begeben.

* Auf die Anfrage des Reichstanzlers v. Bethmann-Hollweg, ob der Berliner Magistrat bereit sei, für die Errichtung eines Denkmals für die in außereuropäischen Ländern gefallenen deutschen Krieger einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen und die Kosten der Unterhaltung der Denkmalsanlage zu übernehmen, hat der Berliner Magistrat Zustimmung geantwortet.

* Der nationalliberale Vertreter von Hanau im preussischen Abgeordnetenhaus, Jungheun, ist in Meran gestorben.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph wird mit dem Prinzen Regenten von Bayern demnächst zusammen treffen. Der Kaiser bedauert es schmerzlich, daß er wegen seiner damaligen Krankheit nicht wie gewünscht worden war, am 90. Geburtstag des Prinzen Regenten in München zur Gratulation des Prinzen Regenten in München zu erscheinen können. Sobald der Prinz Regent sich wohl genug fühlt, nach Salzbrunn zu kommen, reist der Kaiser von Ischl auf zwei Tage dorthin.

Frankreich.

* Das Ministerium des Auseren veröffentlicht folgende Note: Verschiedene Pariser Zeitungen veröffentlichten seit einigen Tagen Berichte über diplomatische Verhandlungen betr. die französisch-deutschen Verhandlungen in bezuglich Marokkos. Es ist notwendig, zu erklären, daß alle diese Berichte auf seiner amtlichen Grundlage beruhen und die Verantwortung dafür nur den Verfassern obliegt. Damit erledigen sich naturgemäß auch alle Gerüchte von „übertriebenen Forderungen Deutschlands“, wonach der deutsche Staatssekretär v. Aehrenbächer nicht nur das Ovamboland (nördlich von Deutsch-Südwestafrika), sondern den ganzen Küstenstreifen von Kamerun bis nach Deutsch-Südwestafrika (also außer französischen auch portugiesischen Besitz) beansprucht.

England.

* Der seit zwei Jahren schwebende Verfassungskampf ist jetzt ernst geworden. In wenigen Tagen muß die Entscheidung fallen. Premierminister Asquith hat bereits dem Oberhause mitgeteilt, daß sich der König mit der Ernennung liberaler Oberhausmitglieder einverstanden erklärt habe, um dem Gesetz, das die Rechte des Oberhauses fast gänzlich aufhebt, dort zur Annahme zu verhelfen. Der König hat also gegen die Vorbeschlüsse entschieden.

Balkanstaaten.

* Nach wochenlangen Nebeschlachten ist von der bulgarischen Nationalversammlung die Verfassungsänderung (die sich auf die Erhebung zum Königreich bezieht) mit 325 gegen 61 Stimmen endgültig angenommen worden.

„Mühsichten, Gisela? Hat man auf Sie Mühsichten genommen? Wollen Sie denn in Ihrer Sache alles kanten Redakteur, dem Leiter jenes Blattes, gesprochen und war froh, daß er sich bereit erklärte, den Artikel folgen.“

„Richard“, rief das junge Mädchen erschreckt, „Sie haben das getan?“

„Ja, ich habe es getan und bin stolz darauf. Mein Freund wird alles daran setzen, Ihnen ihr Recht zu verschaffen.“

Gisela hatte sich von ihrem Erstaunen erholt. „Das darf er nicht“, sagte sie leise, aber bestimmt, „wenigstens nicht in dieser Form. Sie werden begreifen, daß Sie mir mit Ihrem wohlgemeinten Eingriff einen schlechten Dienst erwiesen haben. Graf Hohenegg.“

„Aha“, unterbrach sie Richard leidenschaftlich. „Sie haben Ihre Anschauung geändert, seit der Graf Ihnen unerkennbar den Hof macht. Ich aber will, daß zwischen Ihnen und ihm eine reinliche Scheidung vollzogen werde.“

Gisela hatte sich erhoben. Sie sah ihm fest ins Auge, als sie sagte: „Ich habe Ihnen keinen Anlaß gemeinen Willen für mich zu handeln.“

„Und dennoch werde ich auf dem einmal beschrittenen Wege weiter gehen“, beharrte er.

„Mit welchem Rechte?“

„Weil ich Sie liebe, Gisela, mehr liebe, als ich sagen kann, und weil ich nicht will, daß einer Ihrer Einen Augenblick langweilige Gisela. Seine Leidenschaftlichkeiten verwirrt sie. Als er aber ihre Hand

Amerika.

* Die Revolution auf Haiti breitet weiter siegreich aus. Dabei ist es leider auch zu Verhörungen fremder Staatsangehöriger gekommen, daß die amerikanische, die deutsche und die italienische Geländeschaft an ihre Regierungen die bringende Bitte um Entsendung von Kriegsschiffen richten.

Asien.

* Berichte aus Persien belagen, daß der throntrone Schah Mohammed Ali und seine Anhänger die Hauptstadt in Glimarischen nähern. Die Regierung soll nicht instande sein, eine genügende Anzahl Truppen zur Verteidigung der Hauptstadt auszubringen. Die Bevölkerung haben sich verschiedene Bachtiaren-Hauptlinge verpflichtet, 5000 Mann zu stellen; aber diese werden nicht zur rechten Zeit zur Stelle sein. Die Schahs gegen Ausbruch ist sehr gereizt, weil man abergegangene Regierung zurückkehren konnte. Die amtlichen Stellen in Rußland und England weisen den Vorwurf, mit dem Schah im Einverständnis gewesen zu sein, zurück, — inbesseren, es wird nirgends so viel geäußert, als bei den Entwürfen.

Heer und flotte.

— Im diesjährigen Kaisermandöver werden die mobile eine bedeutende Rolle spielen, da ihr Wert bei den Kriegsfällen immer mehr geschätzt wird. Es werden besonders die Beziehmungsmaßnahmen für Truppen und Pferde völlig kriegsmäßig durch Automobilität gefördert werden. Zur Personenbeförderung für fremde Offiziere, für die Militärbedienstetigten, für die Generalkommandos, für das Kriegsministerium und alle Inspektionen werden Kraftwagen verwendet werden. Desgleichen sind für die Provinzialabteilungen automobiler und Motorräder vorgezogen. Außerdem kommen noch Automobilmotoren und Automobilmotoren in Betracht, so daß die Gesamtzahl der Kraftwagen bereits die Zahl 100 erreicht.

— Auf dem Panzerkreuzer „v. d. Tann“, von dessen Mannschaft beim Einholen einer Schießscheibe ein Mann ertrank, ereignete sich, als sich das Schiff in den Fierl Hafen begab, ein neuer Unfall. Ein Marinefiel vom Signalmast und reißt schwere Verletzungen.

Gewerbe-Hygiene.

Die Ergründungsarbeiten des 19. Jahrhunderts, die aufgebaut sind auf der Technik, der Dampfkraft und der Elektrizität, haben dem Arbeiter vor allen Dingen bessere Gesundheitsbedingungen an seinen Arbeitsstätten gebracht. Das zeigt ein Blick auf die überalterte Darstellung über industrielle und gewerbliche Gesundheitspflege auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung, die bestrahlt sind, ein lückenloses Bild aller technischen Fortschritte und Schutzeinrichtungen auf diesem Gebiete zu geben und auch dem Laien anschaulich zu machen, unter welchen gesundheitlichen Vorbedingungen eine Arbeitstätigkeit volkswirtschaftlich und damit zum Wohle und im Interesse der Allgemeinheit richtig auszunutzen ist. Dabei ist natürlich auch der Nachweis geführt, daß es im Interesse der einzelnen Industrien liegt, solche Gebiete zu berücksichtigen. Gerade auf dem Sozialpolitisch so innig berührt, gibt hinsichtlich der Dresdener Ausstellung fruchtbare und umgeladene Anregungen, denn Wertarbeit- und Fabrikhygiene (besonders in kleinen und an sich schon gesundheits-schädlichen Betrieben) heute immer noch weit hinter den Anforderungen zurück, die die Wissenschaft und die Erkenntnis stellt, daß Gesundheitspflege und Arbeitsleistung in inniger Wechselbeziehung stehen. In überaus klaren Weise zeigt die Ausstellung, wie sogar die beherrschenden Anordnungen, die aus mancherlei Gründen das Mindestmaß fordern, immer wieder zum Schaden der

ergreifen wollte, wick sie ihm aus und sagte: „Herr Förster, Sie waren in der Pflanzstadt nach der Heimreise Ihres Herrn Vaters mein einziger Freund; Sie durch ein vorlautes Wort unser Freundschaftsverhältnis stören?“

„Ich konnte nicht mehr schweigen, Gisela. Ich liebe nur noch in dem Gedanken an Sie. Wenn ich mich niederlege, denke ich an Sie. Wenn ich erwache, gilt Ihnen mein erstes Wort. Haben Sie —“

„Ich kann Sie nicht weiter hören, Herr Förster, ich habe Ihnen schon kürzlich gesagt, mein Leben gehört der Kunst und niemand sonst. Jedem andern würde ich heute die Tür weisen. Aber im Gedanken daran, daß Sie mein Freund waren, und daß Sie auch den Schritt, der mich bloßstellt und mich in den Verdacht der eiteln Neufamehacherei bringt, nur erfüllt von Sorge um mich, taten, vergehe ich Ihnen. Geben Sie aber jetzt —“

„Gisela —“ bat er.

„Geben Sie jetzt, ich muß allein sein, um mir klar zu werden, was nun geschehen soll, um den Sturm abzuschlagen. Oder glauben Sie etwa, die Presse wird sich nicht beutegierig auf diesen Klatsch stürzen und ihn nach dem weiblich betannten Rezept ausbeuten?“

Gisela reichte ihm die Hand und geleitete ihn zur Tür.

„Gisela“, sagte er leise, „zürnen Sie mir nicht, wenn ich mich heute hineinziehen ließ. Vertrauen Sie mir noch einmal und lassen Sie alles zwischen uns bleiben, wie es war.“

Da sie nicht sogleich antwortete, sagte er bitter und Wort von Liebe über meine Lippen kommen, es ist denn, daß Sie mir ein ausdrückliches Recht geben.“

Arbeiter und damit auch zum Schaden des Betriebes gelangen werden. Ein Blick auf Bilder und Tabellen zeigt uns, wie die übermäßig lange Arbeitszeit in manchen Betrieben, der Auserkennung in Licht- und Schatten, faltet oder überheizten Räumen die Gesundheit der Arbeiter außerordentlich ungünstig beeinflussen. Eine ganze Anzahl von Darstellungen zeigt auch noch nach auf keinen Weg zur Lösung geführte Frage diese Hellen durchwandeln, wird den Eindruck nicht wieder loswerden, daß auf diesem Gebiete noch ungenügende Verhältnisse herbeigeführt sind. Freilich zeigt uns die Ausstellung andererseits auch, wieviel in der Gewerbehygiene schon erreicht ist: Wir folgen dem Bergmann hinab in seine Grube und voll Staunen betrachten wir die mannigfachen Vorrichtungen, die bestimmt sind, seine Atmungsorgane gegen giftige Gase sowohl, wie gegen den Gesteinsstaub zu schützen. Vom einfachen Wasserrespirator bis zum kompliziertesten Infrarotapparat, der das Einatmen von kleineren Mengen Sauerstoff ermöglicht. Wir folgen dem heimlichen Arbeiter in die giftgeschwängerte Atmosphäre seiner Arbeitsstätte, die ihn mit Gefahren andrückt, da die Einatmung giftiger Dämpfe sehr leicht zu chronischen Vergiftungskrankheiten führen kann. Auch hier hat die Hygiene Aufschlußmittel gefunden. Gestülpte Schwämme vor dem Mund und der Nase bewahren eine kurze Arbeitszeit in solcher Umgebung erträglich. Wieder andere Darstellungen zeigen uns die Erkrankungen infolge dauernd gleichmäßiger normaler Körperhaltung. So bewirkt dauerndes Stehen Krampfadern, der Sitz des Schneiders Verformungen der Krümmungen. Als Gegenmittel zeigt die Ausstellung, wie Turnen und Sportübung hier glücklich den Mangel an Bewegung ersetzen und dem Körper die notwendige Geschmeidigkeit erhalten. Für jeden Beruf hat die Statistik die Sterblichkeitswahrscheinlichkeit ermittelt und es ist erfreulich, daß im Vergleich zu andern Ländern in Deutschland der Prozentsatz der an Gewerbekrankheiten Sterbenden sich in immer absteigender Linie bewegt. Die Erkenntnis, daß Luft, Licht und Wasser Gesundheitsfaktoren im Leben der Menschen sind, hat besonders im letzten Jahrzehnt die Gewerbehygiene grundlegend beeinflusst. Die Modelle der Fabrikgebäude, die fast nur aus Eisen und Glas bestehen, zeigen das auf der Dresdner Ausstellung ebenso, wie die herrlichen Badeanlagen (Wellen-, Wannens- und Brausebäder) mancher Fabrikbetriebe. Durchaus mit Recht wird aber immer wieder darauf verwiesen, daß solche Einrichtungen allein nicht genügen: Sie müssen auch benutzt werden und die harte Notwendigkeit, das Interesse an der Volksgesundheit wird schließlich dahin führen, daß auch in Deutschland (wie heute schon in einigen amerikanischen Betrieben, die leider in Dresden nicht ausgestellt haben) der Zwang zur Benutzung hygienischer Einrichtungen durchgeführt wird. Das ganze Gebiet der gewerbehygienischen Fragen aber einmal überflüssig der Kritik der weitesten Kreise unterbreitet zu haben, bleibt ein dauerndes Verdienst der Dresdner Ausstellung. Und die gegebenen Anregungen werden reichlich Früchte tragen. Wächter.

Luftschiffahrt.

Ein deutscher Freiballon mit einem Leutnant vom 2. Infanterie-Regiment und zwei Soldaten als Insassen ging in der Nacht um 2 Uhr in Golbey bei Epinal (Frankreich) nieder. Der aus Straßburg kommende Ballon hatte bereits bei Maon l'Étape eine Zwischenlandung ausgenommen. Nach Entleerung wurde er nach dem Bahnhof Epinal geschickt; der Offizier und die Soldaten wurden zur Verfügung der Militärbehörde zurückgehalten, nach Beilegung ihrer Personalien aber entlassen.

Einem neuen Weltrekord der Dauer und der Entfernung im Fluge schuf auf dem Lagerfelde von

Chalons (Frankreich) der Flieger Loriban, der während elf Stunden und 55 Minuten die ihm vorgezeichnete Bahn umkreiste und in dieser Zeit 750 Kilometer bedeckte. Loriban war um 3 Uhr 20 Minuten morgens aufgestiegen, landete um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags und wurde sodann von Abellet und Schwindel befallen. Der Flieger hatte, wie er sagte, in den letzten Stunden durchbar unter der glühenden Sonne zu leiden und auch mit Energie gegen beständige Luftwirbel anzukämpfen, die die Dipe herdrorrief.

Der französische Flieger-Leutnant de Malherbe flog in Verbund zu einem Aufklärungsflug längs der deutsch-französischen Grenze auf und landete im Oelt-



Lord Ribbentrop.

Lord Ribbentrop ist als Nachfolger des verstorbenen Sir Eldon Gorst zum diplomatischen Agenten in Ägypten ausgerufen worden. Dieses Amt ist eines der wichtigsten des englischen Weltreiches, denn der „diplomatische Agent“ Englands ist trotz der nominellen Herrschaft des Khedive der wirkliche Regent des Landes. Das der energischste Soldat, den England besitzt, die'sen Posten erhält, ist für die gegenwärtige Lage in Ägypten bedeutsam; der neue Vertreter des Landes muß eben einen etwaigen Aufruhr unterdrücken können. Lord Ribbentrop kennt das Land; in dem ägyptischen Sudan hat er sich seine Kriegserfolge berufen und den Abteil „Graf von Khartoum“ erungen. Schon lange wurde für den Sieger so vieler englischer Kolonialkriege eine passende Verwendung gesucht. Der Feldmarschall reiste in den letzten Jahren durch die ganze Welt und kam auch nach Ägypten bereits damals sprach man davon, daß sein Besuch nicht eine bloße Vergnügungszweife bedeute.

Flug auf dem Waffenplatz Nancy, wo ihn lebende Truppen begeistert begrühten. Malherbe will seinen Ertrundungsflug fortsetzen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Eine folgenschwere Benzin-Explosion ereignete sich in der Gummi-Fabrik von S. Herz. Ein Arbeiter verbrannte dabei tödlich, ein zweiter wurde durch Stichflammen lebensgefährlich, ein dritter schwer verletzt. Ein anderer kam mit leichten Brandwunden davon. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden, doch ist sicher, daß irgend welche Nachlässigkeit in den Sicherheitsvorkehrungen beim Betriebe nicht vorliegen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Bunde, der vom Schwurgericht Berlin zum Tode verurteilt war. Bunde hat am 17. Februar d. J. aus dem Oberster Truppenübungsplatz den

Gezellen des Garde-Schützen-Bataillons, Brandt, der zur Beobachtung von Artillerie als Posten aufgestellt war, vorzüglich durch drei Schüsse getödtet.

München. In der Spionage-Affäre in Gammelburg, bei der ein japanischer Offizier bei nachträglicher Untersuchung von Geschützen betroffen wurde, wird noch berichtet: Keineswegs liegt die Affäre so einfach und harmlos, wie sie in beschwichtigender Absicht von gewisser Seite dargestellt wird. Es erscheint sogar noch fraglich, ob der nachts im Gaisbergpark von dem Wachposten beobachtete und dem Lagerkommandanten gemeldete Mann überhaupt der japanische Major gewesen ist. Das 9. Infanterie-Regiment, dem der Posten, der den Japaner festnahm, angehört, ist hauptsächlich von Gammelburg nach Würzburg zurückgeführt und mit ihm der japanische Major Yoshima, über dessen Beteiligung an der Affäre die Untersuchung noch immer nicht zuverlässig ergeben hat.

München. In der niederbayrischen Drahtschlingung sind beim Abbruch eines Hauses durch Einstürzen von Mauerwerk fünf Arbeiter verunglückt worden. Drei davon wurden tot, zwei schwer verletzt aus dem Schutthaufen geholt.

Danzig. Wegen zahlreicher Kurpfuschereien verurteilte das Schöffengericht den „Naturheilkundigen“ Johannes R. zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. R. ist wegen ähnlicher Vergehen mit 500 Mk. Geldstrafe vorbestraft.

Deuthen (D. Schl.) Zwischen dem Paulinenschacht und der Normahütte entgleiste ein Schmalpurbahnzug. Die Maschine und zwei Wagen stürzten um, acht weitere Wagen entgleisten. Der Refektorienführer Bucara, der Hilfsheizer Orzel und der Hilfsbremser Suche erlitten Verletzungen und wurden ins Bogusitzer Krankenhaus gebracht.

Konstanz. Im hiesigen Krankenhaus sind dreißig Erkrankungen an Paratyphus vorgekommen. Vier Schwestern und ein Arzt sind erkrankt. Die Erkrankungen sind zum Teil erster Natur. Paratyphus ist eine sehr ansteckende und auch bei ganz gesunden Menschen plöglich auftretende Krankheit. Da die Vorbeugungsmaßnahmen, die in der Abschließung der Kranken bestehen, im Konstanz Krankenhaus scharf beobachtet werden, besteht für die Bevölkerung der Stadt keine Gefahr der Ansteckung.

Zürich. Auf der Station Achpat der Karstbahn beschossen zehn Räuber, nachdem sie die Telephonbrücke zerschnitten hatten, einen Waggon des Abendzuges, in dem sich ein Bahntasfahrende in Begleitung von vier Landpolizisten befand. Als diese das Feuer erwiderten, warfen die Räuber drei Bomben unter den Waggon, die mit großer Gewalt explodierten. Die Räuber waren schon in den Waggon eingebunden, als ein vorüberfahrender Polizeioffizier mit einigen Landpolizisten, durch die Schüsse herbeigeloct, erschien und die Verabreichung des Kassenbotes verhinderte. Die Räuber entflohen in die Berge. Bei dem Schießen, das fast eine Stunde dauerte, wurden der Kassenbote, der Maschinist und der Schaffner verwundet.

Buntes Allerlei.

Die Güterverkehrs-Einnahmen der deutschen Eisenbahnen betrugen im Juni 140 878 576 Mk. oder per Kilometer 2690 Mk. Mit dem Vorjahr und den Vormonaten besteht der folgende Vergleich:

1911		Gegen 1910	
Januar	136 697 404 Mk.	Januar	10 589 824 Mk.
Februar	137 179 895 "	Februar	10 508 861 "
März	159 125 466 "	März	20 177 904 "
April	143 688 575 "	April	3 011 506 "
Mai	152 939 044 "	Mai	20 243 404 "
Juni	140 878 576 "	Juni	5 644 495 "

Bei dem Vergleich ist zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre das Pfingstfest in den Juni, im vorigen Jahre dagegen in den Mai fiel.

Er ergriff nochmals ihre Hand, die sie ihm mit einem milden Lächeln überließ.

„Ich habe ja keinen Menschen auf der weiten Welt als Sie und Ihren Vater,“ sagte sie traurig.

Er küßte ihr Scheitel und zart die Hand. Als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, setzte Gisela sich an den Tisch und schrieb unter Hinweis auf den Artikel ein Urlaubsgeßuch an den Direktor.

5.

„Mein, meine Teuerste,“ sagte am andern Tage der Direktor, der Gisela zu sich ins Bureau beschiedener hatte, „Sie kennen die Welt nicht! Niemand wird etwas gegen Sie haben, denn man sagt sich, Klappen gehört zum Handwerk.“ Wenn ich Sie jetzt beurlauben würde, wäre dem Klatsch erst recht Tür und Tor geöffnet. Vertrauen Sie mir und machen Sie keine Thorheiten.“

Gisela erhob noch mancherlei Einwendungen, aber der Direktor beharrte auf seinem Standpunkt.

Und dennoch sollte sich Gisela nicht getraut haben. Schon am andern Tage erschienen Auszüge aus dem Artikel in fast allen hauptstädtischen Organen. Damit nicht genug. Ein Wintertblattchen konnte es sich nicht verjagen, noch allerlei Einzelheiten eigener Erfindung hinzuzufügen. Natürlich fehlte es auch nicht an gegnerischen Stimmen. Mehrere vornehme Organe begnügten sich, darauf hinzuweisen, daß dieses Hervorziehen persönlicher Angelegenheiten von Künstlern und andern in der Öffentlichkeit Wirken den nachgerade zu einer Gewohnheit der Neboverpresse geworden sei, ein Blatt aber brachte einen Artikel, der offenbar von einem Freunde der Hohenegg oder von einem selbst inspiriert war; denn es hieß darin u. a.: Dem ganzen Artikel des Theaterblattchens steht die

Tendenz einer wüsten Kessame an der Stirn geschrieben. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist die ganze Geschichte von dem verlorenen Testament eine dreifache Erfindung. Wir nehmen an, daß Fräulein Fartas dieser Angelegenheit fernsteht. Wäre dem nicht so, dann hätte die Öffentlichkeit ein Interesse daran, daß die junge Künstlerin mit offenem Bissler kämpft und nachdem die Sache schon so weit gediehen ist, unter Nennung aller in Frage kommenden Namen ihre Ansprüche öffentlich geltend macht. Tut sie das nicht, nimmt sie zu dem Skandal nicht irgendwie Stellung, so ist sie für jeden anständig Denkenden gerichtet.“

Gisela las die Flut der Artikel mit brennenden Augen. Man wollte sie also zwingen, Stellung zu nehmen! Was hinderte sie eigentlich daran, öffentlich zu erklären, daß sie zwar dem Artikel fernsteht, daß aber seine Angaben im wesentlichen den Tatsachen entsprechen? Sie konnte sich auf diese Frage keine Antwort geben, sie fühlte nur, daß es ihr an Mut gebrach, eine solche Erklärung abzugeben. Am liebsten wäre sie auf und davon gegangen. Nirgend hatte sie Ruhe. Auf den Stroben schickelten und sicherten hinter ihr die Kollegen, daheim bestimmte sie ein Meer von Reportern. Sie wußte weder ein noch aus. In einer so verweirten Stimmung befand sie sich, als ihr wenige Tage nach dem Erscheinen des Artikels der Notar Doktor Herrmann, ihr Vormund, gemeldet wurde.

Gisela erschrak. Was konnte ihn veranlassen, sie persönlich aufzusuchen, nachdem er sich lange Zeit nicht um sie gekümmert hatte.

Der Notar verbeugte sich höflich und nahm, einer Aufforderung Giselas folgend, auf einem Stuhle ihr gegenüber Platz. Ohne Umstände begann er: „Sie werden begreifen, mein Fräulein, wie peinlich

ich die Vorgänge der letzten Tage, soweit Ihre Person eine Rolle dabei spielt, empfinde.“

„Sie, Herr Notar?“ fragte Gisela erstaunt.

„Ich bin Ihr Vormund, Fräulein, und habe als solcher die Pflicht, bis zu Ihrer Großjährigkeit dafür Sorge zu tragen, daß Sie nicht Dinge treiben, die geeignet sind, das Ansehen der Familien Holger-Landsiedt und Hohenegg zu schädigen; denn —“

Gisela hatte sich inzwischen von ihrem Schrecken und Erstaunen erholt. Sie war wieder Herrin der Lage.

„Herr Notar,“ unterbrach sie den Alten. „Was diese beiden Familien anbetrifft, so habe ich mich völlig von ihnen losgelöst, und Sie selber, wenn ich nicht irre, haben ja Ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß mich keinerlei Bande an diese Namen seßeln.“

Doktor Herrmann räusperte sich verlegen.

„Gewiß, gewiß, mein Fräulein, aber es gibt doch Verhältnisse, die uns zwingen können, die Dinge anders anzusehen, als wir es bisher gewohnt waren. Sehen Sie, durch die Artikel, die die Zeitungen in den letzten acht Tagen über Ihre Beziehungen zu der Familie des verstorbenen Freiherrn veröffentlicht haben und die heute um einen besonders niederträchtigen vermehrt worden sind, haben Sie sich ohne Zweifel sehr schwer bloßgestellt!“

„Ich?“ fuhr Gisela auf. „Was wollen Sie damit jagen?“

„Es ist meine Überzeugung, mein Fräulein, daß Sie die erste Veröffentlichung, die den Skandal hervorgerufen hat, veranlaßt haben —“

Er hob die Hand, als sie ihn entrüstet unterbrechen wollte.

„Sie werden begreifen, mein Fräulein, wie peinlich ich die Vorgänge der letzten Tage, soweit Ihre Person eine Rolle dabei spielt, empfinde.“

„Sie, Herr Notar?“ fragte Gisela erstaunt.

„Ich bin Ihr Vormund, Fräulein, und habe als solcher die Pflicht, bis zu Ihrer Großjährigkeit dafür Sorge zu tragen, daß Sie nicht Dinge treiben, die geeignet sind, das Ansehen der Familien Holger-Landsiedt und Hohenegg zu schädigen; denn —“

Gisela hatte sich inzwischen von ihrem Schrecken und Erstaunen erholt. Sie war wieder Herrin der Lage.

„Herr Notar,“ unterbrach sie den Alten. „Was diese beiden Familien anbetrifft, so habe ich mich völlig von ihnen losgelöst, und Sie selber, wenn ich nicht irre, haben ja Ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß mich keinerlei Bande an diese Namen seßeln.“

Doktor Herrmann räusperte sich verlegen.

„Gewiß, gewiß, mein Fräulein, aber es gibt doch Verhältnisse, die uns zwingen können, die Dinge anders anzusehen, als wir es bisher gewohnt waren. Sehen Sie, durch die Artikel, die die Zeitungen in den letzten acht Tagen über Ihre Beziehungen zu der Familie des verstorbenen Freiherrn veröffentlicht haben und die heute um einen besonders niederträchtigen vermehrt worden sind, haben Sie sich ohne Zweifel sehr schwer bloßgestellt!“

„Ich?“ fuhr Gisela auf. „Was wollen Sie damit jagen?“

„Es ist meine Überzeugung, mein Fräulein, daß Sie die erste Veröffentlichung, die den Skandal hervorgerufen hat, veranlaßt haben —“

Er hob die Hand, als sie ihn entrüstet unterbrechen wollte.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Spangenberg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang vom 27. d. Mts. an in der Stadtschreiberei zu Jedermanns Einsicht offen aus.
Spangenberg, 25. Juli 1911.
Der Bürgermeister.
Bender.

Bekanntmachung.

Das St. Wendel Gäßchen nach dem Viehbach ist während der Bauzeit des Zufuhroweges nach dem Siedenhausgrundstück gesperrt.
Dafür ist den Anliegern des Gäßchens der Weg über das Siedenhausgrundstück erlaubt.
Spangenberg, 30. Juni 1911.
Die Polizei-Verwaltung.
Bender.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. Juli, vormittags 11 Uhr werde ich im Biergrund ein
Stück Roggenfeld
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Zusammenkunft um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Ratsteller.
Spangenberg, 26. Juli 1911.
Trumpf, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Gutshofe des Landwirts
Hoose zu Licherode
(Kreis Rotenburg) meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkaufen:

- 2 Kühe,
 - 1 Rind,
 - 1 1 $\frac{1}{2}$ jähr. Bullen,
 - 2 Pferde,
 - 1 Fühner,
 - 1 Dogge,
 - ca. 20 Jtr. altes Stroh,
 - ca. 60 Jtr. frisches Heu,
 - 1 Häckselmaschine,
 - 1 Ackerpflug,
 - 1 Krimmer,
 - 1 Säemaschine,
 - 2 Saß Eggen,
 - 1 groß. und 1 kl. Wagen,
 - 1 Kartoffelhäufel;
- ferner an Ort und Stelle:
4 Acker Kartoffeln,
15 do. Hafer,
12 do. Korn.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Julius Spangenthal,
Spangenberg.

Sichere Existenz

bietet der
Chauffeurberuf.
Ausführliche Prospekte umsonst.
Autoführerschule Magdeburg.

Junges, gewandtes

Mädchen,

das Kochen und den Haushalt erlernen will, auf sogleich gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Cementkalk

Zentner Mark 1.20

trocknet schnell und hart

löscht nicht nach

sparsam im Gebrauch

nicht teurer als Weiss-Kalk.

M. J. Spangenthal Ww.

Den Bewohnern von Spangenberg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich stets **Flaschenbiere** vorrätig habe und empfehle

ff. Malzfelder hell
ff. Weizenbier.

Ferner empfehle noch **ff. Koburger in Flaschen.**

H. Meurer, Bierverleger.

Trotz enormen Preisaufschlages verkauft

Wagentücher

noch zum alten billigen Preise

Levi Spangenthal.

Konservenglas, Driburgia

gesetzlich geschützt

kann mit und ohne jeden Einkochapparat verwendet werden.

Vorteile: **billiger Preis — verblüffend einfacher Verschluss.**

1/2 Liter	3/4 L.	1 L.	1 1/2 L.	2 L.
M 38.—	42.—	47.—	54.—	64.—

Vorstehende Preise verstehen sich für vollständig gebrauchsfähige Gläser, also einschliessl. Deckel, Gummiring und Bügel.

Georg Klein.

Anschafts- u. Künstlerkarten

in großer Auswahl,
Photographierahmen
in allen Größen und Preislagen empfiehlt

Heinrich Lösch

Buchhandlung — Buchbinderei.

Nervenkrank-

heiten, Schwächezustände, Blutarmut etc. kann jeder selbst vollständig beseitigen. Neu! **Ausunft** kostent. geg. Rückmarke durch **P. Loessin, Friedrichshagen-Berlin**

Für die bevorstehende Erntezeit empfehle

Dreschbücher.

Sichere Kontrolle über die geleistete Arbeitszeit der Dampf Dreschmaschine.
Carl Thomas.

An- und Abmeldefomulare
Carl Thomas, Buchdruckerei.

Coursbericht

des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2% Preuß. Consols	—	98 3/4
3% Preuß. Consols	—	—
3 1/4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	95	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 23	—	—
3 1/2% Casseler Stadt-Obl.	101 1/2	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	100 3/4	—
4% Schwarzburg. Hypoth.-Pfandbriefe	100,60	—
4% Preuß. staatl. garant. Eisenbahn-Prior. verich. Braunschw. 20 Taler Lose Amerikanische Coupons	100,40	—
An-u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlkammer“	—	90 1/4
Depositen unter eigenem Verschluss. Scherl-Verkehr.	—	208
		4,18

Berlören

in der Nähe vom Bahnhof eine silberne Uhr mit **fiberner Kette**. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine gut erhaltene

Kommode

billig zu verkaufen.

Weitemeyer, Neustadt 250.

Ein Pferd

(von drei die Wahl) hat zu verkaufen
Carl Justus Siebert
Spangenberg.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Raddeuil. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **Apotheker Woelke, Georg Schaub.**

Prima Apfelwein,

aus nur gutem Obst bereitet, per Liter 25 Pf. versendet
J. Gerhardt,
Nierstein a. Rhein.

Morgen (Donnerstag)

wird geschlachtet.
W. Schmelz,
Eibersdorf.

Ständiges Lager in
ff. Ruß- u. Schmiedefohlen, Union-Briketts, Melasse.
R. Hartmann, Expeditur.

Tadelloses

Gerstschrot

neu eingetroffen
und billigt zu haben bei
Levi Spangenthal.

Eibersdorf.

Gasthaus zum gold. Löwen
Sonntag, den 30. Juli 1911

öffentl. Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
Gastwirt **Wilh. Schmelz.**

Turnverein „Jahu“.

Sonnabend abend 9 Uhr
Turnstunde.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Gesang-Verein

„Liedertafel“.
Sonnabend Abend 9 Uhr
Gesangstunde.

Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Die Gesangstunde nächsten Montag fällt aus.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!
Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. — Alleingige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.